

Blattschutzapparat

Autor(en): **E.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **5 (1898)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-628058>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Kant. Gewerbeausstellung Zürich 1894
Silberne Medaille.

Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Silberne Medaille.

Erscheint monatlich
einmal.

Für das Redaktionskomité:
E. Oberholzer, Zürich-Wipkingen.

Abonnementspreis:
Fr. 4.— jährlich (ohne Porti).

Inserate
werden angenommen

Adressenänderungen beliebe man Herrn H. Lavater, Stampfenbachstrasse No. 50, umgehend mitzuthellen.

Inhaltsverzeichnis: Blattschutzapparat (mit Zeichnung). — Mechanischer Fadensauger für Webschützen (mit Zeichnung). — Die französische Seidenindustrie an der nächsten Weltausstellung. — Handelsgebräuche für Rohseide und Schap. — Der Flugsport im Dienste unserer Industrie. — Vermischtes. — An die Angestellten- und Stellensuchenden der Seidenindustrie. — Patentertheilungen. — Sprechsaal. — Vereinsangelegenheiten. — Stellenvermittlung. — Inserate.

Nachdruck unter Quellenangabe, gest.

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

Blattschutzapparat.

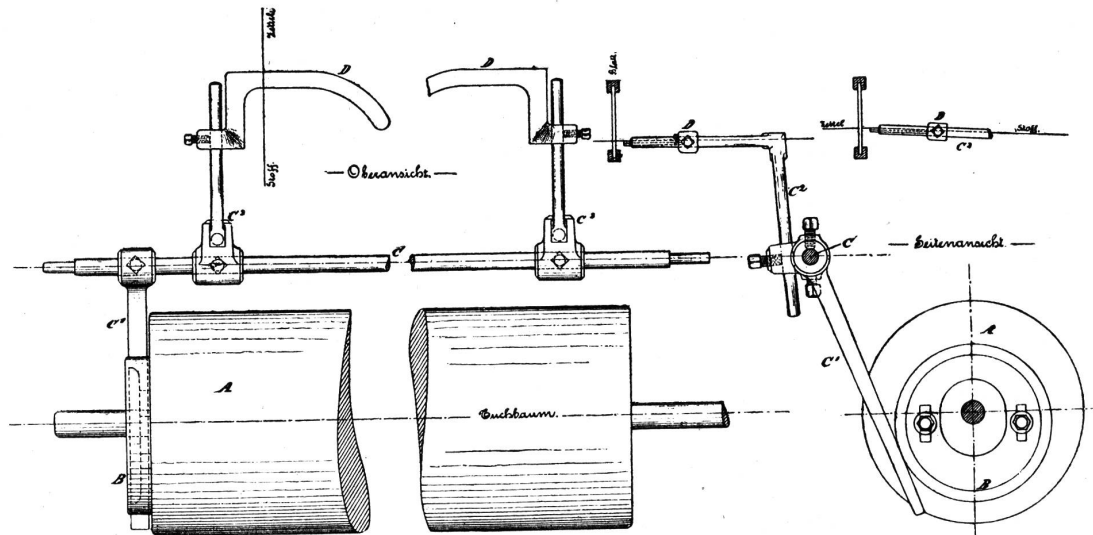
(Mit einer Zeichnung.)

In No. 3 des 5. Jahrganges unserer „Mittheilungen über Textil-Industrie“ hatten wir bei Anlass der Beschreibung des patentirten Weberblattes (Riethes) von A. Baumgartner in Rüti, Kt. Zürich, erwähnt, welche wichtiger Webstuhltheil das Blatt ist und welche Sorgfalt demselben gebührt. Eine sorgfältige Behandlung des Blattes ist besonders dann höchst nothwendig, wenn es ausnahmsweise stark beansprucht wird. Die meiste Beanspruchung haben die Blatt- oder Riethstäbe durch die Kanten- oder Ende-Fäden zu ertragen. Je mehr der Stoff eingeht, d. h. je mehr der Schussfäden die beiden Enden zusammenzieht, um so mehr haben die betreffenden Endestäbe, Stäbe der zuletzt eingezogenen Rohre zu leiden. Ein Rauhen oder Einschneiden der Stäbe durch die Endefäden findet zwar meistens nur bei gewissen mineralischen Färbungen und starker Beschwerung statt. Ist dies aber der Fall, so können die dadurch entstehenden Störungen sehr nachtheilig sein. Die Endefäden reissen häufig, es entsteht Zeitverlust und die Enden werden unschön. Oft sind die beschädigten Stäbe zu entfernen und es muss hiefür das Blatt (Rieth) aufgewärmt („aufgelöthet“).

werden, wodurch die Waare leicht beschädigt wird. Ist diese Arbeit nicht möglich, so ist das Blatt durch ein neues zu ersetzen, was selbstredend mitten im Stücke sehr unangenehm ist.

Um diese Uebelstände zu vermeiden, wurde von Enrico Kläui, Maschinenmeister in San Pietro Seveso, der durch umstehende Zeichnung veranschaulichte Blattschutzapparat konstruirt, der leicht an jedem Webstuhl anzubringen ist. (+ Pat. No. 14958). An der einen Stirnfläche des Tuchbaumes A wird die Scheibe B excentrisch aufgeschraubt. Diese wirkt auf das Hebelchen C¹, das an dem horizontal und parallel zum Tuchbaum leicht drehbar gelagerten Stängelchen C festgeschraubt wird. Auf letzterem sind leicht regulirbar die Winkelstäbe C² befestigt, welche ihrerseits die Daumenhebelchen D tragen. Diese greifen unter das Gewebe und heben es nach und nach successive mit der Drehung des Tuchbaumes, so dass das Blatt nicht immer an derselben Stelle anschlägt, mithin etwas geschont wird. Da die Scheibe B excentrisch gelagert ist, also einem Kreisexcenter gleichkommt, so erfolgt mit einer Umdrehung desselben eine geringe





Hebung und Senkung des Gewebes, welche für den gewöhnlichen Gang des Stuhles, besonders den Schützenlauf, nicht nachtheilig ist. Die Oeffnung für die Achse des Tuchbaumes ist zudem ziemlich gross und oval und die Fixirschrauben der Scheibe befinden sich in

Schlitzen, wodurch die Excentricität leicht regulirt werden kann. Ebenso sind alle andern Theile des Apparates leicht regulirbar, wodurch die Einstellung sehr handlich gemacht ist.

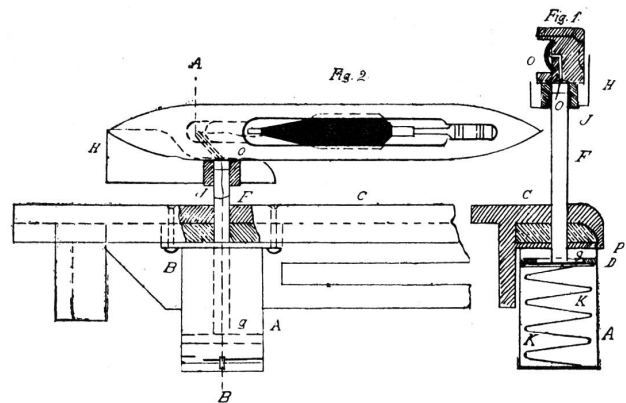
E. O.

Mechanischer Fadensauger für Webschützen.

(Mit einer Zeichnung.)

Das Ansaugen des Einschlagfadens (besonders staubigem, faserigem oder haarigem Material) bei Webschützen durch den Mund ist, wie allgemein anerkannt wird, sehr schädlich und auf die Dauer geradezu gesundheitsgefährlich, indem dann die Staubtheile, welche auf die Athmungsorgane nachtheilig einwirken, mit eingesogen werden. Man hat deshalb schon längst geeignete Apparate konstruirt, um dem Weber das Ansaugen der Schussfäden durch die Oeffnung des Webschützens mittelst des Mundes zu ersparen. In No. 3 des 2. Jahrganges unserer „Mittheilungen über Textilindustrie“ hatten wir bereits den mechanischen Fadensauger von J. Bourry, Urmatt, Elsass (Patent No. 7113) und in No. 6 des 3. Jahrganges denjenigen der Maschinenfabrik Rüti, Rüti, Kt. Zürich, Schweiz, (Patent No. 11313) beschrieben und illustriert. Soll ein solcher Apparat für den praktischen Gebrauch geeignet sein, so darf zur Handhabung desselben nicht ein Griff mehr erforderlich sein, als zum Durchsaugen des Fadens mittelst des Mundes erforderlich ist. — Der durch beistehende Zeichnung veranschaulichte und patentirte Apparat von Eduard Wagner in Lotz ist in dieser Hinsicht sehr zu empfehlen.

Fig. 1 zeigt einen Vertikalschnitt (A-B der Fig. 2)



in der Stellung vor Beginn der Thätigkeit; Fig. 2 zeigt eine Ansicht mit theilweisem Schnitt in der Stellung nach beendigttem Aufsaugen. Das Durchsaugen des Fadens geschieht bei diesem Apparat durch den in Folge der Luftverdünnung eines Hohlraumes in der Schützenöffnung entstehenden Luftstromes. Die betreffende Wirkung wird erreicht durch die zwangsläufige Verbindung der für den Schützen dienenden Unterlage J mit dem Kolben D des Pumpen-Cylinders A vermittelt einer hohlen, dicht über dem Kolben D